

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Erscheint 13mal wöchentlich.
Im Ausland:
Unter Kreuzband 15 M. vierteljährlich.
Bezugspreis:
Abnehmer monatl. 70 S., viertel. 2.10 M.
Zurück Träger und Agenturen:
Monatl. 80 S., viertel. 2.40 M.
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatl. 1 M.,
viertel. 3 M. (ohne Bestellgebühr).

Anzeigenpreise:
Die Kolonialeile in Wiesbaden 20 S.,
Deutschland 30 S., Ausland 40 S.
Die Reklamezeile 1.50 M.
Anzeigen-Annahme:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Fernsprecher:
Inferale und Wohnung: Nr. 199,
Redaktion: Nr. 198; Verlag: Nr. 819.

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolastraße 11. Filiale: Mauritiusstraße 12.

411 Morgen-Ausgabe.

Freitag, 14. August 1914.

68. Jahrgang.

Der Ueberfall auf Deutschland.

Wichtige Befundung französischer Gefangener. — England erklärt Oesterreich den Krieg. — Italiens Stellung noch immer unklar. — Ein Zeppelinkreuzer zerstört ein Lütticher Außenfort.

Berlin, 13. Aug. (Tel.)

In Lagarde von den siegreichen Deutschen gefangen genommene französische Soldaten haben wichtige Befundungen gemacht, die den vollgiltigen Beweis für die deutsche Regierung erbracht haben, daß Frankreich schon seit vielen Wochen mit allen Mitteln zum Ueberfall auf Deutschland bereit stand. Die Mehrzahl der Gefangenen gehört dem Marfaller Korps und war mitten im Frieden vor 6 Wochen bereits nach Lunéville verlegt worden. Die meisten französischen Besatzungen wurden seit Anfang Mai zur Verstärkung der Ostgrenze planmäßig in das östliche Festungsgelände vorgeschoben.

Neue Taten eines Zeppelinkreuzers.

Der „Limburger Kurier“ meldet aus Cassel, 13. August:

Das Lütticher Nordfort wurde heute Nacht 2 1/2 Uhr, durch einen Zeppelin, der 12 Bomben geworfen hat, zum Schweigen gebracht.

Da wir die Festung Lüttich selbst in unserem Besitze haben, müssen uns die vorgeschobenen Forts, die nicht schon bald in unsere Hände fielen, einkaufen nach dem anderen von selbst anheimfallen. Wir sehen aus dieser Nachricht übrigens von neuem, welche Bedeutung die Zeppelinkreuzer für den Krieg haben.

Der erste neue Ritter des Eisernen Kreuzes.

Stuttgart, 13. Aug. (Tel.)

Dem württembergischen Hauptmann im Großen Generalstab, Hermann Geyer, der an dem Sturm auf Lüttich teilnahm, ist nach dem „Schwäb. Merkur“ das Eiserne Kreuz verliehen worden, das erste, das in diesem Kriege verliehen wurde.

Fürs Vaterland gefallen.

Leipzig, 13. Aug.

Der berühmte Leipziger Jurist Geh.-Rat Prof. Dr. Rud. Sohm betrauert den Tod seines jüngsten Sohnes, des Leutnants Walter Sohm, der im Kampfe gegen den Feind gefallen ist.

Der Oberbürgermeister von Schöneberg verwundet.

Berlin, 13. Aug. (Tel.)

Beim Schöneberger Magistrat ist heute nachmittag folgendes Telegramm eingelaufen: Der Schöneberger Oberbürgermeister Hauptmann Dominikus ist an der Spitze seiner Kompanie leicht verwundet worden. Er verbleibt beim Regiment.

Die englische Mobilisierung ist fertig.

London (über Rom), 12. Aug. (Tel.)

Das englische Kriegsministerium kündigte an, die Mobilisation sei fertig. Viele Territorials nehmen freiwillig an der Expedition nach dem Kontinent teil. — (Da kann's ja losgehen!)

Die englische Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn

Wien, 13. Aug. (Tel.)

Heute Mittag, 12 1/2 Uhr, erschien der englische Botschafter im Ministerium des Aeußern und erklärte, daß England sich von Mittwoch, 12 Uhr Mitternacht, an als Feind Oesterreich-Ungarn im Kriegszustand betrachten betrachte. Gleichzeitig forderte der Botschafter seine Pässe.

Ein englischer Flieger abgeschossen.

Rotterdam, 13. Aug. (Tel.)

Aus Roermond meldet eine Depesche: Die Deutschen sollen bei dem Dorfe Arsbred im Regierungsbezirk Aachen einen englischen Flieger heruntergeschossen haben und nach Aachen gebracht.

Die Nordsee ist minenfrei.

Berlin, 13. Aug. (Tel.)

Gegenüber anderslautenden englischen Nachrichten ist dem Wollfischen Telegraphen-Büro von maßgebender Stelle mitgeteilt zu erklären, daß keineswegs in der Nordsee minen verlegt worden sind, die den neu-englischen Handel gefährden, sondern einzig und allein in unmittelbarer Nähe der englischen Küste.

Was geht in Italien vor?

Berlin, 13. Aug. (Tel.)

Das Wollfische Büro meldet aus Rom: Die „Agence Stefani“ meldet vom 12. August: Marineminister Mikko, der noch immer nicht von den Folgen seines Sturzes in Genua, wo er einen Beinbruch erlitt, genesen ist, hat sein wiederholt schon eingereichtes Abschiedsgesuch erneuert. Der Ministerrat hat das Gesuch mit dem Ausdruck des größten Bedauerns und Wünschen für baldige Genesung angenommen. Vize-Admiral Leone Viale ist zum Marineminister ernannt worden.

Rom, 13. Aug. (Tel.)

Der italienische Botschafter, Herzog von Avarna, traf gestern abend hier aus Rom ein und stattete dem Grafen Berchtold einen längeren Besuch ab.

Englische Kohlen für Italien.

Rom, 12. Aug. (Tel.)

Auf Ersuchen Italiens erklärt sich, der „Frank. Ztg.“ zufolge, die englische Regierung damit einverstanden, daß englische Kohle an Italien geliefert wird. Die Lieferung erfolgt auf Grund besonderer Vereinbarungen. (Wenn Italiens Haltung unseren Feinden zu irgendwelchen Bedenken Anlaß geben könnte, würde diese Lieferung sicher nicht erfolgen. Die Bereitwilligkeit Englands, Kohle an Italien zu liefern, läßt darum allerlei Deutungsmöglichkeiten zu, die keineswegs angenehm sind. Sollte Italien etwa gar Anschluß an unsere Feinde suchen? D. Red.)

Kriegsbegeisterung in Nordschleswig.

Flensburg, 13. Aug. (Tel.)

Ebenso begeistert wie die Deutschen fördern auch die dänisch gesinnten nordschleswigschen Bauernschöne zu den Bahnhöfen, um der Einberufung Folge zu leisten. Auch bei den Dänen kommt die Entrüstung darüber zum Ausdruck, daß man uns hinterläßt einen Krieg aufgedrungen hat.

Das dänische Inselreich und der Weltkrieg.

(Von unserem ständigen Mitarbeiter.)

Kopenhagen, 2. August.

Die Bevölkerung der dänischen Hauptstadt befindet sich dieser Tage in einem Zustande höchster Erregung, da man allgemein von der Besorgnis erfüllt ist, daß die ausgelebte Lage des Landes und namentlich die strategische Bedeutung Seelands in einem Weltkrieg die Wahrung der von allen Dänen lebhaft angestrebten Neutralität erschweren könnte. Die besonders wichtige Rolle, die Dänemark spielt, ist im wesentlichen auf die Lage des Landes an den drei schmalen Einküsten der Ditsie zurückzuführen. Von diesen engen Wasserstraßen ist der „Große Belt“ (zwischen Seeland und Jütland) unbedingt die wichtigste, weil sie die einzige ist, durch welche größere Schiffe passieren können; der Daresund ist nicht tief genug, und der Kleine Belt (zwischen Jütland und Fünen) hat wegen der schwierigen Stromverhältnisse und weil er noch schmaler als der Daresund ist, nur geringe Bedeutung für die Durchfahrt. Die geltende dänische Landesverteidigungsordnung beruht auf dem Grundsatz, daß der Hauptstadt Kopenhagen eine solche hohe Bedeutung für das ganze Land zukomme, daß eine nennenswerte Neutralitätsverletzung von dänischer Seite unmöglich sein werde, sobald die Stadt in fremde Hände gefallen sei; — mit dem Fall Kopenhagens sei der Widerstand Dänemarks überhaupt gebrochen. Nicht allein die Tatsache, daß Kopenhagen der Sitz der Regierung und der Zentralverwaltung des Landes und, in höherem Grade als alle anderen Hauptstädte, der geistige Brennpunkt ist, sondern auch der Umstand, daß die materielle Bedeutung Kopenhagens eine ganz außerordentlich große ist — weil sich hier ein Fünftel der Bevölkerung des ganzen Landes und ein Viertel des Nationalvermögens befinden, — bewirken, daß Kopenhagen eine entscheidende Bedeutung für die dänische Landesverteidigung bekommen hat. Darum konzentriert sich in Dänemark alles auf die Verteidigung Seelands. Eine partei Dänemarks, namentlich seitens der konservativen Partei, hat in den letzten Tagen von der gegenwärtigen radikalen dänischen Regierung weittragende Maßnahmen zum Zwecke der Verteidigung Kopenhagens verlangt. Das Ministerium hat gegenüber dieser Forderung ein hohes Maß von Ruhe und Besonnenheit an den Tag gelegt. Die Mobilisierung der dänischen Streitkräfte ist bis heute nicht angeordnet worden, und zwar begründet der Landesverteidigungsminister, Herr Dr. Munch, dies damit, daß Dänemark sich hüten müsse, solche außerordentliche Veranlassungen zu treffen, durch welche man den Anordnungen, die von den Großmächten getroffen würden, zuvorkommen könnte, was nur

in unliebsamer Weise die allgemeine Aufmerksamkeit auf Dänemark hinlenken könnte. Bis auf weiteres hat man sich auf das notwendige beschränkt, nämlich auf die Einziehung gewisser Truppenkörper zur Verteidigung der Seebefestigungsanlagen um Kopenhagen und auf die Einberufung von Mannschaften zur Verstärkung der Flotte.

Die Landbefestigungsanlagen um die dänische Hauptstadt sind veraltet und sollen, nach der jetzt geltenden Landesverteidigungsordnung, im Jahre 1922 vollständig geschlossen werden. Das Hauptgewicht wird nach der gegenwärtigen Ordnung auf die „lebende Wehr“ gelegt, die eine gewisse Stärke in den etwas nördlich und südlich von Kopenhagen gelegenen Planenforts Toarbael und Mosebe finden würde. Die sogenannte „Sicherungsstärke“ setzt sich nicht nur aus seeländischen Reservertruppen, sondern auch aus Mannschaften zusammen, die aus Jütland und Fünen nach Seeland überführt werden können, um die Hauptstadt zu schützen. Eine Einberufung dieser Sicherungsstärke hat noch nicht stattgefunden. Es hat den Anschein, als wollte die Regierung, bei einem strengen Festhalten an dem Neutralitätsgrundsatz, das Land gleichzeitig unter allen Umständen vor ernstlichen Verwicklungen, die vielleicht aus übertriebenen militärischen Maßnahmen sich ergeben könnten, zu bewahren.

Schwedische Sympathien.

Eines der führenden Blätter Schwedens nennt die Eroberung von Lüttich eine in der Kriegsgeschichte beispiellose Waffentat und verleiht den ruhigen und sachgemäßen offiziellen Bericht der dänischen Heeresleitung mit den geschwollenen Darstellungen der französischen, der belgischen und besonders auch der englischen Presse. Die Deutschen handeln nicht nur wie Helden, sie reden auch wie Helden, sagen die schwedischen Blätter.

Eine türkische Sympathieumgebung.

Berlin, 13. Aug. (Tel.)

Die türkische Kolonie in Berlin erläßt in den nächsten Tagen folgenden Aufruf.

Unseren Gefühlen und unseren Sympathien, voll herzlicher Freundschaft für das kriegsführende deutsche Volk entsprechend, haben wir beschloffen, gleich nach Durchführung unserer eigenen Mobilmachung einen Beitrag zu der großen Hilfsaktion des deutschen Roten Kreuzes zu leisten. Wir, die wir seit Jahrzehnten in Deutschland leben und die geistige und materielle Kulturgemeinschaft mit dem großen deutschen Volk erleben, wollen uns nicht ver sagen, uns genossener Gastfreundschaft im Rahmen unseres Könnens würdig zu erweisen.

Die Oesterreicher in Rußisch-Polen.

Wien, 13. Aug. (Tel.)

Vom nördlichen Kriegsschauplatz wird gemeldet: Die oesterreichisch-ungarischen Truppen sind in Rußisch-Polen weiter vorgerückt. Ungefähr 700 russische Deserteure wurden nach Salzburg und Innsbruck gebracht.

Prinz Georg von Serbien verwundet.

Bukarest, 13. Aug. (Tel.)

Hier ist die Meldung eingegangen, daß Prinz Georg von Serbien (der frühere Kronprinz) bei der Verteidigung von Belgrad leicht verwundet worden ist.

Verschiedenes.

Berlin, 13. Aug. (Tel.) Nach einer Wolff-Meldung empfing der Kaiser heute vormittag 12.45 Uhr den Fürsten Bernhard von Bülow und den Grafen von Ehardt, bisher in Cetinje.

Leipzig, 13. Aug. (Tel.) Herzog Bernhard von Sachsen-Meiningen muß wegen Verschlimmerung eines chronischen Leidens, durch das eine erhebliche Beeinträchtigung des Kräftezustandes eingetreten ist, auf dringenden ärztlichen Rat darauf verzichten, mit ins Feld zu rücken. Es ist ausgeschlossen, daß der Herzog den Strapazen eines Feldzuges gewachsen sein würde.

München, 13. Aug. (Tel.) Der preussische Gesandte in München von Treutler ist als Vertreter des Auswärtigen Amtes für das kaiserliche Hauptquartier ausersehen. Die Münchener Gesandtschaft übernimmt der bisherige Botschafter in Paris Freiherr von Schoen.

Schroda, 13. Aug. (Tel.) Wie das Schrodaer Kreisblatt mitteilt, ist ein Kaufmann in Breschen, der für seine Kolonialwaren ungehörig hohe Preise nahm, von dem dortigen Bataillonskommandeur mit 2000 Mark Geldstrafe belegt worden, die sofort eingezogen wurden.

Kurze politische Nachrichten.

Dr. Adolf Richter gestorben.

In Pforzheim ist gestern der frühere Präsident der Friedensliga, Militärarzt Dr. Adolf Richter, im 76. Lebensjahre gestorben. Er hat noch den Schmerz erleben müssen, daß die Arbeit seines Lebens, die er mit einer Reihe gleichgültiger Freunde aus allen Kulturländern geteilt hat, den größten Krieg, den die Erde je gesehen, nicht hat verhindern können. Dr. Adolf Richter war in Wiesbaden geboren. Er studierte Chemie in Gießen, Berlin und Heidelberg, lebte darauf längere Zeit in London, war kaiserlicher Beamter in dem chemischen Institut Jardin des plantes in Paris und gründete, nach Deutschland zurückgekehrt, die zu hohem Ansehen gelangte Deutsche Gold- und Silberscheideanstalt Dr. Richter u. Co. Das Vertrauen seiner Mitbürger berief ihn bald in die städtische Verwaltung. Politisch gehörte Dr. Richter der ängstlichen bürgerlichen Linken an.

Die Lage in Albanien.

Aus Valona wird gemeldet: Die Regierungstruppen bemächtigten sich der Orte Berat und Fieri und setzten ihren Vormarsch fort. Die Aufständischen sollen sich auf Gullt zurückziehen.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 14. Aug.

Vom Roten Kreuz in Wiesbaden.

Der Kreisverein vom Roten Kreuz hat in Gemeinschaft mit dem Vaterländischen Frauenverein der Militärbehörde gegenüber es übernommen, im Kriegsfall die Verband- und Erfrischungstation am Bahnhof und ein Lazarett für 30 Kranke zu errichten, weitere 318 Betten in nichtstaatlichen Krankenhäusern zur Verfügung zu stellen, außerdem eine große Anzahl Schwestern vom Roten Kreuz sowohl für das Stappengebiet, als auch für die Heimat zur Verfügung zu halten. Diese Anforderungen, die im Frieden bis auf die kleinste Einzelheit durch die sogenannten Kriegsbereitschaftspläne, die natürlich bislang nicht jedem zugänglich sein konnten, wohl vorbereitet waren, sind nunmehr zur Ausführung gelangt. Von der Schwesternschaft des Vereins vom Roten Kreuz, Schöne Aussicht, als auch von der Schwesternschaft des städtischen Krankenhauses haben sich 32 Schwestern für das Stappengebiet und 41 Schwestern für das Heimatsgebiet, also zur Verwendung in den von der Militärbehörde vermittelten Reservelazaretten I und II, zur Verwendung bereitgestellt.

Das Vereinslazarett des Vaterländischen Frauenvereins ist in dem bereits in Friedenszeiten zu diesem Zweck von der Stadtgemeinde zur Verfügung gestellten Paulinenschloßchen vorrätigsmäßig innerhalb der ersten zehn Mobilmachungstage eingerichtet worden. Die Leitung des Lazarett haben zwei hiesige Ärzte übernommen. Die Gesamteinrichtung des Lazarett war nach dem Kriegsbereitschaftsplan von dem Vaterländischen Frauenverein zu stellen, wie auch die Verpflegung sowie die Unterhaltung des Lazarett durch den Vaterländischen Frauenverein erfolgen.

Es waren zu Friedenszeiten Lieferungsverträge mit den in Betracht kommenden Lieferanten für die Betten und Ausstattungsfachen abgeschlossen worden, die aber nur zum Teil erfüllt zu werden brauchten, da ein erheblicher Teil der Einrichtung von unseren Mitbürgern unentgeltlich zur Verfügung gestellt worden ist. Abgesehen von den großen Krankenzimmern für 25 Mannschaften, sind drei Zimmer zur Aufnahme von fünf Offizieren vorhanden. Auch ist ein sogenanntes Verbandszimmer vorhanden, in dem Verbände erneuert und nötigenfalls kleine operative Eingriffe vorgenommen werden können. Selbstverständlich ist die Einrichtung dieses Verbandszimmers in den allerbestehenden Grenzen gehalten worden, da ja größere Operationen hier in unserer zu diesem Zweck besonders eingerichteten Krankenhäusern vorgenommen werden sollen und auch das Lazarett von der Militärverwaltung vorrätig nur für Leichtverwundete benutzt werden wird.

Die Verbands- und Erfrischungstation des Vaterländischen Frauenvereins ist im Bahnhof eingerichtet und dient dazu, Sägen, in denen sich Verwundete befinden, innerhalb 45 Minuten warme Kost verabreichen zu können und nach Bedarf Verbandserneuerungen vorzunehmen. Wie für das Lazarett, so gelten auch hier genaue Vorschriften der Militärverwaltung, die bei der Einrichtung innegehalten werden mußten. Unter anderem gilt auch hier die Bestimmung, daß der Dienst auf dem Bahnhofs selbst zwei Ärzten, einer Oberärztin, 12 vorgebildeten Helfern und 12 vorgebildeten Krankenträgern lediglich zufällt.

An den Ufern der Drina.

Roman aus der Zeit der Annexion von Ernst Klein. (12. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Es war der erste Tage, den sie alle sahen, der erste Tage, nach dem der Gott des Krieges gegriffen. Unwillkürlich schlich dem einen und dem anderen das eiserne Gefühl den Rücken herauf: Wer weiß, wie lang noch, und du liegst auch so hart und bleich da.

Dann hoben sie eine tiefe Grube aus und legten den Toten hinein. Sein Gewehr gaben sie ihm mit. Und als sie das Grab zugehauert hatten, zogen sie, ohne Befehl, einer nach dem anderen die Kappe herunter, und die Lippen der jungen Burschen schieden ein heißes Gebet empor. Hatte doch jeder seine Heimat und in der Heimat etwas Liebes, das er nicht verlieren wollte.

Der Ober Tomi fand mit finsternem Gesicht abseits. Als Franz ihn wegen seines Schusses belobten wollte, wehrte er rauh ab.

„Lass'n S' 's, Herr Oberleutnant,“ murmelte er, „s is mir schwer gnua g'word'n.“

Und dann schnitt er mit dem Taschenmesser zwei starke Zweige ab und band sie zu einem Kreuz zusammen.

„Stech's ihm ein,“ bat er einen der Kameraden, „i... kann net in d' Näh geh'n!“

Mit verwunderten Augen schauten die Serben auf die „verfluchten Schwabas“, die ihre Feinde selbst begraben, und nicht, wie sie selbst es in Mesopotamien seltsamen Gedankens geübt, den Toten Nasen und Ohren abzuschnitten.

Stumm und gedrückt wurde der Heimweg angetreten. Aber Soldaten dürfen nicht lange traurig sein. Es dauerte denn auch nicht lang, und der eine oder der andere fing zu singen an. Die Wiener ließen eins ihrer Lieder los, und die andern, die Text und Sprache nicht verstanden, summteten die Melodie mit.

So kamen sie nach Racovac zurück. Und bald darauf rückte auch eine Patrouille nach der anderen ein. Keine hatte was zu melden, und voll Reid blickten sie auf die Glücklichsten, die so interessante Erlebnisse gehabt hatten.

Während die Leute dann in ihre Quartiere zurückkehrten, machten sich Desider, Franz und Eschi Daffan daran, die Gefangenen auszufragen. Der eine von ihnen, ein älterer Mensch, mit hartem, verwittertem Gesicht,

Nachsendung der Wiesbadener Zeitung an die Angehörigen des Heeres.

Die Lieferung der „Wiesbadener Zeitung“ kann auch während der Dauer des Krieges durch Vermittelung der Feldpost erfolgen. Man beachte hierüber nachstehendes:

1. Postabonnenten haben die Nachsendung bei dem Postamt, durch das sie die „Wiesbadener Zeitung“ bisher erhielten, zu veranlassen, wofür die Post eine Umschlaggebühr von 40 Pfennig für jeden Kalendermonat berechnet.

2. Andere Wiesbadener Abonnenten und diejenigen unserer Agenturen beantragen die Nachsendung durch unsere Hauptgeschäftsstelle an der Gebühr von 70 Pfennig (30 Pfennig Postüberweisungsgebühr und 40 Pfennig Umschlaggebühr) für jeden Kalendermonat.

3. Neu hinzutretende Abonnenten wollen ihre Bestellung entweder bei unserer Hauptgeschäftsstelle oder bei ihrer Postanstalt zum Preise von 80 Pfennig bzw. 1 Mark per Monat, jeweils zusätzlich 40 Pfennig Umschlaggebühr veranlassen. Stadt- und Agenturabonnenten zahlen außerdem noch die übliche Ueberweisungsgebühr von 30 Pfennig.

Die entsprechenden Gebühren sind dem Auftrag beizufügen. Adressen sind genau anzugeben und müssen außer Namen und Dienstarab die Angabe des Regiments, der Kompanie, Batterie, Schwadron, wie auch die Bezeichnung der Brigade, Division und des Armeekorps enthalten.

Wiesbadener Zeitung.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins, verstärkt durch Männer und Frauen unserer Stadt, hat es sich angelegen sein lassen, in selbstloser Weise alle diese Vorarbeiten so zu treffen, daß die genannten Anhalten rechtzeitig der Militärbehörde zur Verfügung gestellt werden konnten. Hierbei war der Grundgedanke strengster Sparsamkeit maßgebend. So wurde z. B. eine größere Lieferung, inwieweit sie nicht den vertraglichen Anforderungen entsprach, und zu teuer erschien, rücksichtslos zurückgewiesen. Ein hiesiger Ausländer hatte lebenswürdiger Weise dem Vaterländischen Frauenverein seinen Kraftwagen und zwar umsonst zur Verfügung gestellt, da sonst bei den großen Entfernungen es für die Vorstandsmitglieder natürlich unmöglich gewesen wäre, allem gerecht zu werden und die große Arbeit in so kurzer Zeit zu bewältigen.

Neues Leben auf dem Rhein.

Die Totenküste, die 8 Tage lang auf Handel und Wandel gelastet hat, ist einem lebhafteren geordneten Verkehr gewichen. Der Eisenbahnverkehr ist zwar immer noch wegen der militärischen Transporte gering, aber der Verkehr auf dem Rhein hat sich, wie aus Düsseldorf gemeldet wird, in den letzten Tagen anscheinlich gehoben. Aus Holland kommen Schlepplüge mit Getreide und anderen Massen- und Stückgütern aus dem Transitverkehr und aus den Ruhrhäfen Schlepplüge mit Kohlen, ein Zeichen, daß die Züge wieder abzugeben beginnen. Es steht zu hoffen, daß diese Belebung innerhält und mit dem freier werdenden Bahnverkehr sich allmählich zu einem Teil der normalen Höhe steigern wird.

Warnung an Taubstumme. Die Taubstummen mögen folgende Warnung beachten: „Begebt euch nicht in die Nähe von Gebäuden, Brücken und anderen Anlagen, die durch Posten bewacht werden. Da ihr den Ausruf nicht hört, könnt ihr erschossen werden.“

Kriegsopfer der Zollbeamten. Der Vorstand des Reichsverbandes deutscher Zollaufseher, Assistenten und Sekretäre, E. V., Sitz Altona, 14 000 Mitglieder, überreichte der Kaiserin 3000 Mark, das ist ein Drittel seines vorhandenen Verbandsvermögens, als Kriegsopfer zur freien Verfügung für Liebestätigkeit an Verwundete. Vom Vorstande des Reichsverbandes wurde ferner eine weitere Hilfsaktion für die Hinterbliebenen gefallener Mitglieder des Verbandes ins Auge gefaßt, denn von den Zollaufsehern, Zollassistenten und Zollsekretären sind über die Hälfte der 14 000 Mitglieder des Reichsverbandes noch freiwillig mit ins Feld gezogen, soweit sie schon auf der Grenzwaage im Osten und Westen den ersten schweren Anprall der feindlichen Truppen mit abzuwehren hatten. Seinen alten Traditionen getreu wird das „Grüne Armeekorps“, Deutschlands Hölner, auch ferner treue Wacht an unfern Grenzen halten.

Fürsorge für die Familienangehörigen des Krieges. Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Abteilung 4. Sehr viele Frauen von Kriegern erwarten in nächster Zeit ihre Niederkunft. Da das Wöchnerinnen-Kreis bereits überfüllt ist, so hat sich die obige Abteilung entschlossen, mehrere Wöchnerinnen zusammen zu stellen, die alles enthalten, was eine Gebammen-Schwefel benötigt, um die Wöchnerpflege hygienisch durchführen zu können. Das Komitee bittet um Bettücher, Bezüge, Windeln, Hemden, Wolldecken, gut erhaltene Gummie-Unterlagen, Säuglingsausstattungen. Gaben werden dankbar entgegengenommen, 1. Etage, Kavalleriehaus, Königl. Schloß.

2000 Mark aus der Vereinskasse dem Roten Kreuz überwiehen. Der Vorstand des westlichen Bezirksvereins hat beschloffen, dem Roten Kreuz zur Linderung der Kriegsnöte vorerst den Betrag von 2000 Mark zu überweisen, weil er der Ansicht ist, daß seine Ersparnisse zur Verhinderung des westlichen Stadteils so am besten angewendet sind.

Bucherpreise nicht verkommen wollen. Da die Klagen über Bucherpreise nicht verkommen wollen, hat der westliche Bezirksverein sich an das königliche Gouvernement der Festung Mainz gewendet und die Festsetzung von Höchstpreisen für Kartoffeln beantragt. Vielfach liegt die Schuld für die hohen Preise aber nicht bei den Händlern, sondern, wie man uns schreibt, bei den liefernden Landwirten, die sich von dem Händler rund 10 Mark für den Zentner Kartoffeln bezahlen lassen. Dies ist umso verwerflicher, als den Landwirten doch kostenlos Hilfskräfte für die Ernte zur Verfügung gestellt werden und die Ernte eine gute ist. Es sollte deshalb nicht nur kein höherer, sondern ein mäßigerer als der bisher übliche Preis gefordert werden. Man kann nur dem Wunsch Ausdruck geben, daß das Vorgehen des westlichen Bezirksvereins Erfolg haben möge. Im übrigen haben wir unseren Standpunkt zu den Bucherpreisen schon wiederholt betont.

Die deutsche Gemüsefrau. Das Gonsenheimer „Seitliche“ die allen den Markt besuchenden Hausfrauen wohlbekannt, Gemüsefrau, hat gestern ein hübsches Wort gesprochen. Ein Dienstmädchen kam an ihren Stand, um Gränes zu holen zur „französischen Suppe“. Ei, da hätte man das Gonsenheimer Seitliche sehen sollen! „Ich verkauf' nur für französische Suppe, bei mir gibst' nur Gränes für deutsche Suppe!“ rief es in ehrlicher Entrüstung aus. Und dabei blies! Ein Heil der trefflichen, deutschen Gemüsefrau! Wir brauchen in der Tat nicht die welschen Bezeichnungen für unsere guten deutschen Suppen. Jetzt ist es vielmehr an der Zeit, deutsche Suppen nach Frankreich zu bringen. Freilich wird sie in der Art, wie wir sie herstellen, den Franzosen kaum schmecken, denn die Suppe ist die bekannte „blaue Bohne“ zugelegt worden. Das vertragen sie nicht, sie bekommen davon Leibschmerzen.

Raffau und Nachbargebiete.

Kriegsfürsorge.

— **Vom Untertaunus, 13. Aug.** wird uns geschrieben: Die Vereine der „Frauenhilfen“ zu Weidenbach, Hahn, Born und Wülsbach haben beschloffen, Strümpfe von besser Qualität für die Krieger im Feld zu stricken. Das Wollgarn wird durch die Vereinskassen gestellt. Die soll Feinwand zu Fuchslappen gesammelt werden. — Die Frauenhilfe zu Hahn wird bedrängten Familien der im Feld stehenden Krieger eine monatliche Unterstützung bis zu 6 Mark — nicht in Naturalien — gewähren. Der für das Gemeindehaus gesammelte Fonds ist hierfür zur Verfügung gestellt. Auch haben sich die besser gestellten Familien bereit erklärt, pflegebedürftige Krieger aufzunehmen.

n. Sindlingen, 13. Aug. Die Vorsitzende des Frauenvereins Sindlingen, Frau Elise v. Meißner hat durch Anschlag in den einzelnen Geschäften die Frauen von Sindlingen wissen lassen, daß im Konfirmationsjahr der evangelischen Kirche Wolle und sonstige Materialien abgeholt werden können, zur Anfertigung von Strümpfen, Pulswärmern, Hemden usw. für junge Krieger. — Der Gemeindevorstand hat auf Ansuchen des Herrn Dr. v. Meißner diesem die Turnhalle zur Verfügung gestellt. Herr Dr. v. Meißner will sie zu einem Lazarett für verwundete Soldaten einrichten, und zwar sollen in derselben circa 40 Betten untergebracht werden. Zugleich soll auch ein geeigneter Raum für eine Küche zur Beförderung der Verwundeten bei der Turnhalle eingerichtet werden.

i. Uffingen, 13. Aug. Neuer Landrat. In der außerordentlichen Sitzung des Kreistags war der Hauptpunkt der Tagesordnung die Stellungnahme des Kreistags zu der Neubesetzung des hiesigen

spunkte, als ihm die erste Frage gestellt wurde, ingrimmig aus. Das war seine Antwort.

Der andere war ein junger Bursch von kaum 18 Jahren, der seine Angst kaum verbergen konnte. Den nahm sich Eschi Haffan vor und verschwand mit ihm in ein anderes Zimmer. Wie er mit ihm verhandelte, konnte man nie erfahren. Fest steht nur, daß der Junge, als er mit ihm zurückkam, sich bereit erklärte, zu gehen, was er wollte.

Er und seine Kameraden waren die drei Männer gewesen, die der Bauer aus Witkovič gesehen und denen Zugführer Huber und Korporal Babru vergebens nachgepörrt hatten. Sie waren von Slubovizja weggeschickt worden, über das Gebirge sich nach Zrebrenica zu schleichen. Dort sollten sie einem Manne etwas melden. Was aber und wem, das mußte er nicht, denn das war nur seinen Gefährten gesagt worden.

Wieviel Mann drüben seien, wurde er gefragt. Ungefähr sechzig bis achtzig. Und zwei Frauen seien auch dabei. Die eine, ein junges Mädchen, ungefähr so alt wie er selbst, die andere stolz und schön, eine vornehme Dame. Kein Mensch wisse, was die bei der Bande wolle.

Franz und Desider sahen einander an. Während aber über Desiders Gesicht ein leises Lächeln des Glücks zog, preßte der andere die Zähne zusammen und sagte:

„Jetzt gilt's, die vornehme Dame ist niemand anderes als die Grefow, die hier über die Grenze will.“

„Sie soll nur kommen,“ antwortete Desider. Und lächelte noch immer.

Achtes Kapitel.

Bis dahin hatten sie oft von ihren Erinnerungen gesprochen. Franz hatte Desider von seinem Abenteuer mit der russischen Circe erzählt, und dieser dem Freund wieder seine Liebe und Sehnsucht geklagt. Wie oft, wenn sie, heimgekehrt von ihren schweren Patrouillen, in ihrem kleinen Zimmer saßen und der Schneesturm um die Hütte heulte, holten sie ihre Erinnerungen hervor. Immer wieder sprachen sie dasselbe, und immer war es der jamaikanische Franz, der für sie beide die rechten Worte fand.

„Schau,“ sagte er, „mir ist das damals verzweifelt nah gegangen. Ich glaub', ich hab' das Weib wirklich gern gehabt, und wie ich dann gemerkt hab', daß sie mich nur zum Narren halten will — psui der Teufel, das war ein böser

Augenblick. Also, ich hätt' allen Grund, mich zu kränken und den Tod aller unglücklich Liebenden, an gebrochenem Herzen, zu sterben. Aber du, Desi! Du weißt doch, daß dich dein Mädchen liebt, daß sie sich genau so nach dir sehnt wie du nach ihr — Donnerwetter, ich werd' ja ordentlich poetisch — daß bloß die Drina zwischen euch fließt, na, das ist ja gewiß ein Wahrer, aber mit dem Glück brauchst du deshalb noch nicht böse zu werden. Derweilen ist der Krieg noch nicht erklärt, laß also den alten lieben Gott nur was machen, was er für gut befindet und psui ihm nicht ins Handwerk. Er wird sich erer noch erinnern.“

In dieser halb leichtfertigen, halb ernsten Tonart ging seine Rede weiter, bis Desider lächelte und nach seiner geliebten Geige griff. Dann riß Franz schnell noch einen schlichten Wis und setzte sich behaglich am Ofen zurecht, um zuzuhören, wie Desi dem lieben Gott seine unglückliche Liebe vorweinte.

Nun aber, da er wußte, daß auch jenes dämonisch schöne Weib am anderen Ufer war, und daß er es eines Tages wiedersehen werde, ging eine seltsame Veränderung in seinem Wesen vor. Er wurde still, in sich gefehrt und setzte sich oft mürrisch und finster. Wenn er auf einsamen Patrouillenritt allein mit sich war, da tauchte vor seinen Augen das lauschtige Boudoir in Belgrad auf. Er sah die vor sich liegen, hörte den Rauber ihrer Stimme, fühlte den Duft ihres Leibes. Alle seine Sinne standen auf und zitterten an seiner Energie, bis er sie in einem wilden Ritt über Stod und Stein wieder fand.

Wie oft ertrappte er sich dabei, daß er hinüberharrte an das andere Ufer, wo hinter den verschneiten Bäumen der Rauch von Slubovizja aufstieg. Da er sie fern gemerkt hatte, er mit leichtem Herzen an sie denken konnte; nun, da war eine schmale Eisfläche sie von ihm trennte, kam ihr Rauber herübergeweht und nahm ihn wieder gefangen wie damals in Belgrad.

Ob sie wohl an ihn dachte? fragte er sich einmal. Sie wußte ja, daß er in Racovic war. Ob sie auf ihrem Weg beharrte, mit seiner Hilfe nach Serajewo zu kommen?

Bei diesem Gedanken aber riß er sich auf. Die Erinnerung an jenen schmahligen Augenblick in Belgrad wurde in ihm lebendig und gab ihm seine Kraft zurück. Da wurde er wieder der alte Franz, heiter, übermäßig und sich selbst verspottend.

(Fortsetzung folgt.)

Sandratsamts. Der Kreisrat beschloß einstimmig, auf die Ausübung des ihm zustehenden Rechts der Präsentation zu verzichten...

Am Darmstadt, 13. Aug. Keine Theaterverkäufe. Auf ein Eingekandt in hiesigen Blättern, in welchem verlangt wird, daß die Posttheaterverkäufe bis zur Beendigung des Krieges ausfallen...

e. Gießen, 10. Aug. Todesfall. Im 70. Lebensjahr starb hier in der letzten Nacht der Senior der deutschen Zahnärzte, Dr. dent. h. c. W. Koch, der Alt- und Ehrenmeister der deutschen Groskloge...

p. Duppard, 12. Aug. Feuer. Gestern gegen 12 Uhr zeriet das Vertramische Haus zwischen der Abblaghaffe und dem Paragrafen in Brand. Der Stall der Witwe Schmidt, Bierhandlung, ein großes, mit Heu gefülltes Seitengebäude, ist von dem Feuer vernichtet worden...

Volkswirtschaftlicher Teil.

Die Rechtslage der Gewerbetriebe im Kriegszustand.

Als Regel für die durch den Kriegszustand geschaffene Rechtslage der Gewerbetriebe sei hervorzuheben:

Grundsätzlich bleiben alle Verträge bestehen, grundsätzlich sind sie nach jeder Richtung zu erfüllen. Im Verhältnis zwischen Fabrikanten und Händlern gilt folgendes:

1. Alle Zahlungen für bereits gelieferte Waren sind bei Fälligkeit zu leisten; 2. die noch nicht geleisteten Lieferungsverpflichtungen sind in der Regel gleichfalls zu erfüllen, jedoch kann die Kriegslage - Mangel an Rohmaterial oder Fehlen von Arbeitskräften - die Lieferungen unmöglich machen...

Im Verhältnis zwischen Gewerbetreibenden und Konsumenten gilt im wesentlichen das Gleiche. Zahlungsverpflichtungen, die in Verträgen ausdrücklich vereinbart sind, behalten ihre Geltung...

Die rechtlichen Beziehungen zwischen Prinzipal und Angestellten sind wie folgt: Ob dem Eingezogenen das Gehalt auf die Dauer von 6 Wochen weiter bezahlt werden muß, ist irritig. Die Frage, ob dem Prinzipal das Recht zur sofortigen Kündigung schon im Augenblick der Einberufung erwacht, kann ebenfalls als zweifelhaft angesehen werden...

Wichtigste soll hinzugefügt werden, daß Zahlungen gleich inländischen Wechseln und Hypothekenzinsen seitens allen anderen Geldschulden ebenso wie in Friedenszeiten geleistet werden müssen. In dem Gesetz vom 7. August kann der Richter nämlich dem Schuldner eine Zahlungsfrist bis zur Dauer von 3 Monaten erteilen...

Handwerksamt und freiwillige Moratorien.

Viele Schuldner, die durch den Krieg nicht mehr in der Lage sind, ihren Verpflichtungen in gewohnter Weise nachzukommen...

zukommen, empfinden es, als mit ihrer Ehre unvereinbar, daß sie sich nun infolge des vom Bundesrat erlassenen Notgesetzes, betreffend den gerichtlichen Zahlungsausschub, an das Gericht um Stundung wenden und zugleich ein Urteil über sich ergehen lassen müssen...

Wie uns das Handwerksamt Frankfurt a. M. schreibt, werden die weiter getroffenen Vermittelungs- und Fürsorgeeinrichtungen von Handwerkern untereinander, unter tatkräftiger Mitwirkung der Innungen, ebenfalls sehr stark in Anspruch genommen...

Es scheint, als sei hier - wenn auch vorläufig nur für einen beschränkten Kreis wirtschaftlicher Interessen - ein Ausweg schon gefunden, der geeignet ist, im Sinne der eben wiedergegebenen Ausführungen von Regierungsseite über die Not der Zeit hinwegzuhelfen...

Daß die Hilfe für den Kaufmanns- und Gewerbebetrieb in Gestalt des vom Bundesrat erlassenen Notgesetzes betreffend den gerichtlichen Zahlungsausschub in vielen Fällen keinen Ausweg aus der Not darstellt, veranschaulicht das nachstehende Schreiben eines wohlhabenden Großkaufmanns an die „Frkf. Ztg.“...

Der Einsender hat da nur zu wahr zum Ausdruck gebracht, wie es mit einer großen Zahl bisher sehr solventer Firmen steht. Und wie mag erst die Lage der schwächeren Elemente sein, derjenigen, die ganz von der Günstigkeit ihrer Kunden, Zahlungen zu leisten, abhängig sind?

Marktberichte.

Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 4. bis 10. August.

Auf dem Berliner Getreidemarkte hat die Erregung im Laufe der Berichtswache einer ruhigeren Stimmung Platz gemacht. Die Anschaffungen für Verpflegungszwecke dauern zwar fort, aber die Nachfrage war zuletzt weniger dringlich...

Von den Ausnahmeverfügungen, die infolge des Kriegszustandes geboten waren, ist das Gesetz betreffend die Abwicklung von Börsenmäßigen Zeitgeschäften für den Getreidehandel von besonderer Wichtigkeit...

Vom Auslande liegen nur spärliche Nachrichten vor. Bemerkenswert ist, daß der Stand des Frühjahrswendens in den Vereinigten Staaten von 92,1 auf 75,5 Prozent zurückgegangen ist...

Am 10. August wurden für inländisches Getreide folgende Preise festgesetzt: Berlin: Weizen 215 M., Roggen 185 M., Hafer 185-200 M.; Ostasienberg i. Pr.: Roggen 104 M.; Breslau: Weizen 220-225 M., Roggen 180-185 M.

Der Reichsbank-Ausweis vom 7. August.

Table with 4 columns: Aktiva (in Mt. 1000), 1914 Vorwoche, gegen die Vorwoche, 1913 Vorwoche. Rows include Metallbestand, Darunter Gold, R.-R.-Scheine, Darl.-Kassenh., Rot. and. Banken, Wechselbestand, Schecks u. diskont., Schapanweisung, Lombarddarlehn, Effektenbestand, Sonstige Aktiva, Passiva, Grundkapital, Reservefonds, Rotenumlauf, Depositen, Sonstige Passiva.

Druck und Verlaa: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Riedner) in Wiesbaden. Chefredakteur: Bernhard Grothaus. - Verantwortlich für Inhalt: Bernhard Grothaus, für Heuiletton und Volkswirtschaftlichen Teil: H. C. Eisenberger...

Das politische Testament Peters des Großen.

Jedesmal wenn im letzten Jahrhundert die russische Politik irgendwie schärfer hervortrat, hieß es, sie halte sich streng an jene Weisheit, die im Testament Peters des Großen niedergelegt seien. Es hat zwar nie an Skeptikern gefehlt, die dieses angebliche Vermächtnis des bedeutendsten russischen Zaren der Sage zuweisen und sein Vorhandensein schon längst leugneten...

1. Die russische Nation muß in einem beständigen Kriegszustande sein, um den Soldaten kriegerisch im Atem zu erhalten. Keine Ruhe, als um die Finanzen des Reiches zu verbessern, die Armeen zu rekrutieren und den russischen Augenblick zum Angriff abzuwarten...

und beständige Eifersucht darin unterhält; die Gewalten müssen durch Gold gewonnen, die Schlachtzügen bestanden werden, um auf die Wahl der Krönige einzuwirken...

5. Man muß Schweden so viel als möglich wegnehmen und sich von denselben angreifen lassen, um einen Vorwand zu dessen Unterjochung zu haben...

6. Die Gemahlinnen der russischen Prinzen sind stets aus den deutschen Prinzessinnen zu nehmen, um die Familienverbindungen zu vermehren...

7. Man muß das Bündnis mit England für den Handel suchen, da dieses die Macht ist, welche unser für seine Marine am meisten bedarf...

8. Sich ohne Aufenthalt gegen Norden, gegen das Baltische Meer und gegen das Schwarze Meer ausbreiten.

9. Sich soweit als möglich Konstantinopel und Indien nähern. Wer einst hier regiert, ist der wahre Herrscher der Welt. Deshalb muß man beständig Kriege bald mit der Türkei, bald mit Persien erregen...

10. Ferner sorgfältig die Verbindung mit Oesterreich suchen und unterhalten; scheinbar seine Absichten auf eine vereinigte Hegemonie in Deutschland unterstützen und gegen dasselbe unter der Hand die Eifersucht erregen...

sucht der Türken erwecken. Ebenso muß man die einen wie die anderen dahin bringen, daß sie bei Rußland Hilfe suchen, das eine Art Protektion über die Länder ausübt, welche die künftige Herrschaft vorbereitet.

11. Das Haus Oesterreich dafür interessieren, daß der Türkei aus Europa verjagt wird. Wenn Konstantinopel erobert ist, neutralisiere man Oesterreichs Eifersucht...

12. Alle durch Spaltungen getrennten Griechen, die in Ungarn, der Türkei oder im südlischen Polen verbreitet sind, um sich versammeln, sich zum Mittelpunkt, zur Stütze derselben machen und dadurch eine Art priesterliche Oberherrschaft gründen.

13. Ist Schweden unser, Persien besiegt, Polen unterjocht, sind unsere Heere vereinigt, das Baltische und das Schwarze Meer von unseren Schiffen überwacht, so muß man einzeln und insgeheim erst dem Hofe von Versailles, dann dem von Wien den Antrag machen, die Universalmonarchie mit ihnen zu teilen...

14. Falls, was nicht wahrscheinlich ist, beide das Anerbieten Rußlands annehmen, so muß man dieselben gegeneinander aufheben und bewirken, daß sie sich gegenseitig aufreiben. Benützt Rußland dann den entscheidenden Augenblick, so scheidet es seine im Voraus versammelten Truppen auf Deutschland, während zwei beträchtliche Flotten, die eine aus dem Nowischen Meere, die andere aus Archangel, mit asiatischen Norden beladen, unter dem Geleite der Flotten des Schwarzen und des Baltischen Meeres auslaufen...

Die Hände auf für Liebesgaben!

Unsere Leser machen wir darauf aufmerksam, daß wir in unserer Expedition eine Sammelstelle für das Rote Kreuz eröffnet haben. Von hier aus werden die eingehenden Beträge dem Kreiskomitee vom Roten Kreuz zugeführt werden.

Annahmestellen:
Hauptgeschäft Nikolastr. 11, Zweigstelle I Mauritiusstr. 12, Zweigstelle II Bismarckring 29.

Verlag der Wiesbadener Zeitung und der Wiesbadener Neueste Nachrichten.

Kurhaus Wiesbaden.

Mitgeteilt von dem Verkehrsamt.
Freitag, 14. August:
Nachm. 4 1/2 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Herm. Irmer,
Städt. Kapellmeister.

- Choral: Ach bleib mit deiner Gnade
- Ouverture zu „Prometheus“ L. v. Beethoven
- Hymne und Triumphmarsch aus d. Oper „Aida“ G. Verdi
- Morgenlied F. Schubert
- Fantasie aus der Oper „Oberon“ C. M. v. Weber
- Unter dem Siegesbanner, Marsch F. v. Blon

Abends 8 1/2 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester
Leitung: Herr Herm. Irmer,
Städt. Kapellmeister.

- Choral: Aus meines Herzens Grunde
- Ouverture zu „Die vier Menschenalter“ V. Ladner
- Huldigungsmarsch E. Grieg
- Fantasie aus der Oper „Das Nachtlager in Granada“ C. Kreutzer
- a) Frühlingslied, b) Spinnerlied F. Mendelssohn
- Bayrisch Blau, Marsch C. Friedemann.

Dr. Schneider

Taunusstrasse 54
von Bad Brückenau zurück.

Pension Tannenburg

b. Hahn i. Taunus.
Das ganze Jahr geöffnet.
W. Frohn *2254
Telephon 8, Amt Wehen.

Pension Villa Humboldt,

Frankfurter Straße 22.
Schöne Lage, Gart., Bad., Electr.
Nacht. Telef. 3172. Hrl. J. Forst.

Herzogl. Braunsch. Baugewerkschule Holzminden.

Errichtet 1831
Hochbau Verflechtungs- Tiefbau Direktor
Anstalt C. Haarmann
Schwerunterricht 2. April. Reifeprüfung, Winterunterricht 13. Oktober.
Gleichberechtigt mit den Königl. Preuss. Baugewerkschulen.



Deutsche Militärdienst- und Lebens-Versicherungs-Anstalt a. G. in Hannover.

Militärdienst-Bräutaussteuer-Lebens-Studiengeld-Familienrenten-Invaliditäts-Leibrenten-Versicherung.

Ende 1913:
Gesamt-Jahressumme 100 Millionen
Gesamt-Anzahlungssumme 27 Millionen.

DEUTSCHE BANK WIESBADEN

Wilhelmstrasse 22, Ecke Friedrichstrasse.

Annahme von Wertpapieren zur Verwahrung

Stahlkammer

Vermögensverwaltung.

1909

Familienpension Grandpair

Villa Emser Strasse 15/17.
Bestempfl. Haus. Mäss. Preise.
Aufnahme von auswärtig. und hiesigen Familien während des Krieges. *2249

Herrschaffl. Villa

Kerotal - Wilhelmstr. mit modernem Komfort auf 1. Oktober oder früher zu vermieten.

Näh. bei J. Chr. Glücklich und den anderen bekannten Agenten. *2224

Überverlässiger Wanderer- oder Redarfulmer

Motorrad

zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter N. 425 an die Exped. d. Bl. *2255

Werkstätige Hilfe

von reichen Mitbürgern erbeten, durch Vergabe v. M. 10000.- um für invalide Krieger neu konstr. u. erprobte Solobene anzu fertigen, die das Unglück erleichtern und ausgedehnte Verdienstmöglichkeit schaffen.
Der Konstrukteur (Hachmann) untersteht sich einem Komitee. Offerten unter N. 426 befördert die Exp. d. Bl. *2258

Verein für Gemeindepflege der Marktkirche.

Die Arbeitsstunden des Nähvereins finden künftig Montag, Mittwoch und Freitag nachmittags von 3 bis 6 Uhr statt im Königl. Realgymnasium, Luffenstraße 30, 1., Eingang nur Luffenstraße. Es sollen unter der Leitung des Roten Kreuzes Näh- und Stridarbeiten für den Bedarf der Krieger und Lazarette hergestellt werden. Anfang Montag den 17. August. 1907

Die Vorsitzende: L. von Sauerfeldt.

Westlicher Bezirksverein.

Freitag, den 14. August er., abends 9 Uhr im oberen Saale des Turnvereins, Helmstraße:

außerord. Generalversammlung.

Einziges Punkt der Tagesordnung: Bewilligung von 2000 M. zur Linderung der Kriessnot.
Wiesbaden, den 13. August 1914.

Der Vorstand.

Hauptbahnhof-Restaurant-Wiesbaden

Ausgewählte Frühstücks-, Mittags- und Abendessen.
Grosse Restauration in Spezialgerichten nach westfälischer Art.

Anerkannt vorzüglichen Kaffee, reiche Auswahl in Konditoreiwaren, Delikatessen und belegten Brötchen, Zigarren und Zigaretten.

Weine eigenen Wachstums und erster Firmen.

Wohlgepflegte helle u. dunkle Biere aus dem Frankfurter Brauhaus, Dortmunder Union Pilsener, Spatenbräu München, Fürstenbergbräu Donaueschingen, Kulmbacher Rizzibräu.
Bei gutem Wetter auf der Terrasse **Künstler-Konzert.**
Hervorragende automatische Büffets auf dem Bahnsteig und Wartesaal III. Klasse zur Selbstbedienung. 3725

Fritz Krieger, Hoflieferant u. Hoftraiteur,
Besitzer des Ausflugsort „Eisenhof a. Rh.“ am Bismarck-Denkmalplatz.

Vorbereitung

für den höheren Kommunaldienst und Diplomprüfung an der

Akademie für kommunale Verwaltung Düsseldorf.

Semesterbeginn: Mitte April und Oktober.
Prospekte durch das Sekretariat der Akademie Bilkerallee 129 (städt. Flora). 157,

Ingenieur-Akademie Wismar a. d. Ostsee

Zur akademischen Ausbildung von Maschinen- und Elektroingenieuren, Bau-Ingenieuren und Architekten. Spezial-Vorträge über Eisenbetonbau. Ausserdem dreiwöchige Spezial-Vorträge über Eisenbetonbau im Frühjahr und Herbst. Die Prüfungen finden in Gegenwart eines Vertreters der Aufsichtsbehörde unter dem Vorsitz eines Kommissars (Ober-Baurat) statt. Aufnahmebedingungen im Programm. Ehemalige Fachschüler finden Aufnahme. Neue Laboratorien. Angenehmer und billiger Aufenthalt. M. 434

Bekanntmachung.

1. Hiermit verbiete ich jede Veröffentlichung oder teilweiser militärischer Angelegenheiten.
2. Uebertretungen dieses Verbots werden streng bestraft.
3. Ferner werden nachstehende, für den herrschenden Kriegszustand geltende Bestimmungen zur Warnung bekannt gemacht:

Nach dem EinführungsGesetz zum Strafgesetzbuch für das deutsche Reich vom 31. 5. 1870 sind in den in Kriegszustand erklärten Gebieten die in §§ 81, 88, 90, 207, 211, 212, 213, 222, 323 und 324 des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich mit lebenslänglichem Zuchthaus bedrohten Verbrechen mit dem Tode zu bestrafen.

Gesetz vom 4. 6. 1851.

§ 8.
Wer in einem in Kriegszustand erklärten Orte oder Bezirk der vorläufigen Brandstiftung, der vorläufigen Verurteilung einer Ueberflutungsmauer, oder des Anstiftens oder des Anstiftens eines Verbrechen in offener Gewalt und mit Waffen oder gefährlichen Werkzeugen verfahren sich schuldig macht, wird mit dem Tode bestraft.

§ 9.
Wer in einem in Kriegszustand erklärten Orte oder Bezirk

- in Beziehung auf die Zahl, die Waidrichtung oder andere Angaben die Feinde oder Anführer wissentlich falsche Gerüchte ausbreitet oder verbreitet, welche geeignet sind, die Moral- oder Militärbehörde hinsichtlich ihrer Maßnahmen irre zu führen, oder
- ein bei Erklärung des Kriegszustandes oder während desselben von Militärbehörden im Interesse der öffentlichen Sicherheit erlassenes Verbot übertritt, oder zu solcher Uebertretung auffordert oder anreizt, oder
- zu den Verbrechen des Aufruhrs, der tätlichen Uebertretung in § 8 vorstehenden Verbrechen, wenn auch ohne Verbrechen, auffordert oder anreizt, oder
- Personen des Soldatenstandes zu Verbrechen gegen die Unterordnung oder zu Verbrechen gegen die militärische Disziplin und Ordnung zu verleiten sucht.

§ 10.
Wer in einem in Kriegszustand erklärten Orte oder Bezirk

Es besteht die Aussicht, daß bei der hiesigen Königl. Polizei-Direktion Hilfskubmannen eingestellt werden.

Am 24. August 1914, vormittags 10 1/2 Uhr wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 61, das Wohnhaus mit Hofraum, Mittelbau, Hinterhaus mit Werkstätte und Schuppen, Döhrenstraße Nr. 75 hier, 14 a 43 qm, gemeiner Wert 250.- bis 300.000 M., Eigentümer: Privatier Philipp Ferdinand Wagner hier, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 11. August 1914.
Der Polizeipräsident: von Schenk.

Am 24. August 1914, vormittags 10 Uhr wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 61, das Wohnhaus mit Hofraum, Scheune mit Stall, Remise mit Werkstätte, Seitenhaus rechts und Schweinhaus hier, Döhrenstraße Nr. 6 hier, 14 a 43 qm, gemeiner Wert 60.- bis 80.000 M., Eigentümer: Eheleute Ludwig Wendt hier, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 8. August 1914.
Königliches Amtsgericht Abt. 9.

Am hiesigen Handelsrichter Abteilung 8 wurde heute bei Nr. 12 Firma Vereinigte Feinwebfabriken G. m. b. H. in Grensbauken eingetragen: Die Vertretungsbevollmächtigte des Geschäftsführers Hermann Arnold Wilhelm Werklebach endigt mit dem Abgang des Karl. Eigentümer Eheleute Ludwig Wendt hier, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 12. August 1914.
Königliches Amtsgericht Gdbh-Grensbauken.

Am hiesigen Handelsrichter Abteilung 8 wurde heute bei Nr. 12 Firma Vereinigte Feinwebfabriken G. m. b. H. in Grensbauken eingetragen: Die Vertretungsbevollmächtigte des Geschäftsführers Hermann Arnold Wilhelm Werklebach endigt mit dem Abgang des Karl. Eigentümer Eheleute Ludwig Wendt hier, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 12. August 1914.
Königliches Amtsgericht Gdbh-Grensbauken.

Am hiesigen Handelsrichter Abteilung 8 wurde heute bei Nr. 12 Firma Vereinigte Feinwebfabriken G. m. b. H. in Grensbauken eingetragen: Die Vertretungsbevollmächtigte des Geschäftsführers Hermann Arnold Wilhelm Werklebach endigt mit dem Abgang des Karl. Eigentümer Eheleute Ludwig Wendt hier, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 12. August 1914.
Königliches Amtsgericht Gdbh-Grensbauken.

Am hiesigen Handelsrichter Abteilung 8 wurde heute bei Nr. 12 Firma Vereinigte Feinwebfabriken G. m. b. H. in Grensbauken eingetragen: Die Vertretungsbevollmächtigte des Geschäftsführers Hermann Arnold Wilhelm Werklebach endigt mit dem Abgang des Karl. Eigentümer Eheleute Ludwig Wendt hier, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 12. August 1914.
Königliches Amtsgericht Gdbh-Grensbauken.

Am hiesigen Handelsrichter Abteilung 8 wurde heute bei Nr. 12 Firma Vereinigte Feinwebfabriken G. m. b. H. in Grensbauken eingetragen: Die Vertretungsbevollmächtigte des Geschäftsführers Hermann Arnold Wilhelm Werklebach endigt mit dem Abgang des Karl. Eigentümer Eheleute Ludwig Wendt hier, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 12. August 1914.
Königliches Amtsgericht Gdbh-Grensbauken.

Am hiesigen Handelsrichter Abteilung 8 wurde heute bei Nr. 12 Firma Vereinigte Feinwebfabriken G. m. b. H. in Grensbauken eingetragen: Die Vertretungsbevollmächtigte des Geschäftsführers Hermann Arnold Wilhelm Werklebach endigt mit dem Abgang des Karl. Eigentümer Eheleute Ludwig Wendt hier, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 12. August 1914.
Königliches Amtsgericht Gdbh-Grensbauken.

Am hiesigen Handelsrichter Abteilung 8 wurde heute bei Nr. 12 Firma Vereinigte Feinwebfabriken G. m. b. H. in Grensbauken eingetragen: Die Vertretungsbevollmächtigte des Geschäftsführers Hermann Arnold Wilhelm Werklebach endigt mit dem Abgang des Karl. Eigentümer Eheleute Ludwig Wendt hier, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 12. August 1914.
Königliches Amtsgericht Gdbh-Grensbauken.

Am hiesigen Handelsrichter Abteilung 8 wurde heute bei Nr. 12 Firma Vereinigte Feinwebfabriken G. m. b. H. in Grensbauken eingetragen: Die Vertretungsbevollmächtigte des Geschäftsführers Hermann Arnold Wilhelm Werklebach endigt mit dem Abgang des Karl. Eigentümer Eheleute Ludwig Wendt hier, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 12. August 1914.
Königliches Amtsgericht Gdbh-Grensbauken.

Am hiesigen Handelsrichter Abteilung 8 wurde heute bei Nr. 12 Firma Vereinigte Feinwebfabriken G. m. b. H. in Grensbauken eingetragen: Die Vertretungsbevollmächtigte des Geschäftsführers Hermann Arnold Wilhelm Werklebach endigt mit dem Abgang des Karl. Eigentümer Eheleute Ludwig Wendt hier, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 12. August 1914.
Königliches Amtsgericht Gdbh-Grensbauken.